

leihung der Nationalpreise mit den vorgetragenen Änderungen und die Gesetzesvorlage über die Verleihung von Ehrenbezeichnungen an verdiente Lehrer und Ärzte des Volkes in der vorliegenden Form zum Gesetz zu erheben.

(Beifall)

**Präsident Dieckmann:**

Wir treten in die Aussprache ein. Als erster Redner hat das Wort Herr Abgeordneter Dr. König von der National-Demokratischen Partei Deutschlands.

**Abg. Dr. König (NDPD):**

Der Herr Ministerpräsident hat ausdrücklich Bezug genommen auf die ausführliche Begründung, die die Regierung der Verordnung vom 16. März gegeben hat. Meine Fraktion würdigt vollkommen das darin liegende Verantwortungsbewußtsein und die Erkenntnis von der Größe und von dem Ernst der kulturpolitischen Aufgaben, die in jenen Ausführungen zum Ausdruck kommen. Wenn wir uns den kulturpolitischen Problemen zuwenden, ist in der Tat eine besondere Besinnung für uns notwendig, denn wir befinden uns nicht in der glücklichen Lage, hier eine geradlinige Entwicklung einfach fortsetzen zu können. Gewiß, wir haben unser großes deutsches Kulturerbe, und gerade unsere Tage machen es erforderlich, uns auf die großen, wahren Werte zu besinnen, einmal, weil alle Kultur in einem geschichtlichen Entwicklungsprozeß wächst, aber vor allem auch darum, weil die Erinnerung an die großen deutschen Leistungen für die Menschheit eine Brücke bildet, über die unser Volk nach der Schmach der zwölf Jahre Barbarei wieder den Weg zu seinem wahren Wesen, zu den guten Eigenschaften, die in ihm wie in jedem Volke liegen, finden kann.

Aber diese Erinnerung an unsere so reiche kulturelle Vergangenheit stellt doch gleichzeitig das Problem, wie es möglich gewesen ist, daß eine so reiche kulturelle Vergangenheit zu einer derartigen Fehlentwicklung führen konnte. Es mußten also in unserer vergangenen Kulturentwicklung prinzipielle Fehler vorhanden sein, und es ist die Aufgabe unserer heutigen Kulturpolitik, hier neue Wege zu finden und zu beschreiten. Gewiß ist es jetzt die Aufgabe, daß mit allen Resten der nazistischen Unkultur endgültig Schluß gemacht wird. Aber wir müssen uns darüber klar sein, daß diese Aufgabe nicht nur auf dem Wege negativer Einwirkungen zu erreichen ist, sondern daß es uns gelingen muß, unsererseits eine neue, fortschrittliche deutsche Kultur positiv zu entwickeln. Es müssen alle jene Irrwege der Vergangenheit vermieden werden, wie sie eben in dem Wort vom deutschen Wesen zum Ausdruck kamen, an dem angeblich die ganze Welt genesen sollte.

Wir müssen uns bewußt sein, daß unsere neue Kultur auch den Austausch mit den kulturellen Werten anderer Nationen einschließt, daß sie vor allen Dingen einschließt eine Fühlungnahme mit der kulturellen Entwicklung im Osten, in der Sowjetunion. Gerade hier haben wir ja die Kulturwerte aufzuschließen, die unserer deutschen Entwicklung in der Vergangenheit entscheidend gefehlt haben, und jener Gesichtspunkt, daß eine Kultur — sie mag noch so hohe Spitzenleistungen vollbringen, wie sie will — niemals eine wahre Kultur ist, wenn sie nicht die Gesamtheit des Volkes erfaßt und jedem einzelnen den vollen Anteil an diesen Kulturgütern erschließt, wird gerade in der Sowjetunion besonders erkennbar. Gerade das können wir von dort lernen.

Wir dürfen auch aus der Vergangenheit entnehmen, daß wir mit jenem bequemen Wort vom Volk der Dichter und Denker, das immer im Munde geführt wurde, es uns nicht weiterhin so bequem machen können. Mit diesem Wort konnte doch nur der Mangel an tatsächlicher aktiver Kulturförderung verdeckt und der

Fortschritt in einem satten Dünkel erstickt werden. In diesem satten Dünkel schnürt man unsere Kultur von ihren wahren Lebensquellen und von dem Kontakt mit den breiten Massen ab. Die damit vollzogene undemokratische Entwicklung hat aber weiterhin die verhängnisvolle Konsequenz, daß sie die wissenschaftliche und technische Intelligenz zu Helfershelfern der kulturfeindlichen Macht, der Unterdrückung und der brutalen Gewaltanwendung herabwürdigt. In dieser Erkenntnis ist auch zu zeigen, daß alle echte Kultur in ihrem umfassenden Charakter eine demokratische Grundlage besitzen muß.

Was ist nun aber die Frucht dieser Fehlentwicklung weiterhin gewesen? In weiten Kreisen eine geistige Situation, die nur gekennzeichnet werden kann durch die Worte: innerer Zwiespalt und Ausweglosigkeit! Diese Situation hat zu jener Untergangsstimmung geführt, die wir seit Jahrzehnten, seit dem Schluß des ersten Weltkrieges bereits, bei uns wahrnehmen und die wir in einer ganz besonderen Güte heute drüben im Westen sich auswirken sehen. Diese Stimmung führt geradezu zu einem Kultus des Mißtrauens gegen die menschliche Vernunft, möchte ich sagen. Man glaubt, der Kultur einen innerlich notwendigen Strukturfehler nach weisen zu können, während es sich doch nur darum handelt, daß man dieser Kultur den Weg verlegt hat, weil man es nicht zu einer Entfaltung der demokratischen Kräfte in Deutschland kommen ließ.

Diese Tatsache bedeutet nun nicht nur eben eine Beeinträchtigung des Lebensgefühls, oder ich möchte sagen: eine Gefährdung der Kultur in sich, sondern diese Sachlage hat eine ernste politische Gefahr dadurch in sich, daß die Vertreter des Rückschritts diese Stimmungen pflegen und propagieren, um dadurch eine Schwächung des Kampfes der fortschrittlichen Kräfte hervorzurufen. Die durch diese Stimmung entstandene Leere im Bewußtsein des Volkes sucht man durch Betäubungsmittel schlechtester Art nicht spürbar zu machen. Hier sehen wir den Grund jener kulturellen Zersetzungserscheinungen, wie sie uns die Amerikanisierung des Westens im Beispiel zeigt, wie sie sich auch gerade hier in Berlin im Westsektor uns darbieten. Diese Erscheinungen bedingen eine Zersetzung unserer moralischen Widerstandskraft und bedeuten dadurch eine Gefährdung unserer nationalen Selbsthilfe und auch des Kampfes um den Weltfrieden.

So sehen wir, daß es auf der einen Seite politischer Voraussetzungen bedarf für die Erneuerung unserer deutschen Kultur, daß andererseits aber auch die kulturelle Erneuerung ihrerseits die Bedingungen liefert für jene innere Haltung unseres Volkes, die im nationalen Existenzkampf erforderlich ist. Daher bedeutet die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik auch auf diesem Gebiet die große Wende. Ihre Maßnahmen fundieren die kulturelle Ordnung durch eine Verbesserung der materiellen Lage der Intelligenz im Gegensatz zu der Verelendung der Kulturschaffenden im Westen. Dort drüben sind die Künstler genötigt, sich dem amerikanischen Geschmack zu beugen, wenn sie leben wollen. Bei uns haben sie die Möglichkeit, an unser gutes nationales Erbe anzuknüpfen, und wir geben ihnen dazu jeden erdenklichen Ansporn.

Allerdings möchte ich nicht verfehlen, in diesem Zusammenhang darauf hinzuweisen, daß aus dieser Haltung der Deutschen Demokratischen Republik eine große Verpflichtung für unsere Kulturschaffenden erwächst. Sie haben ihr Schaffen zeitnahe zu gestalten und im demokratischen Geist zu entfalten. Sie müssen sich darüber klar sein, daß ihre Aufgabe nicht die Exekution eines Glasperlenspiels ist, sondern daß sie Helfer des Volkes auf dem Wege des Fortschritts zu sein haben.

Dann wird es auch vermieden werden, daß sie sich in ein leeres Formenspiel verlieren, dessen Scheinproblematik dann wieder zur Ablenkung von den wahren großen Problemen der Gegenwart führt. Sie müssen die